

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Pfr. Lukas Stuck 5. August 2018 - Stadtkirche Zofingen

Unser Vater im Himmel!
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
**Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen**

Wir kommen zum Ende der Predigtreihe zum Unser Vater. Der Satz «Und führe uns nicht in Versuchung.» soll heute im Zentrum stehen. Zum Ende der Predigtreihe wird das jahrhundertealte Gebet, das schon Generationen vor uns gebetet haben, hochaktuell. Dass dem so ist, liegt an einem Interview eines katholischen Fernsehsenders mit Papst Franziskus, das vor einem halben Jahr erschienen ist. Dieses Interview wäre wohl kaum auf grosses Interesse gestossen, wenn nicht der Papst unerwartet auf das Unser Vater zu sprechen kommen wäre. In diesem Gespräch äusserte er überraschend folgende Aussage zum deutschen Unser Vater-Gebet: «Die Formulierung «und führe uns nicht in Versuchung ist keine gute Übersetzung.». Dieser kleine Satz führte zu grossen Diskussionen. Vom Vatikan bis weit über kirchliche Kreise hinaus an die Stammtische. Wie, das Unser Vater ist falsch übersetzt? Mit sanfter Stimme erklärt er, wie er zu dieser Aussage kommt «Nicht Gott führe uns in Versuchung, sondern der Teufel. Ein Vater tut sowas nicht. Vielmehr hilft er, wieder aufzustehen.»

Der Papst kritisiert explizit die deutschsprachige Version des Unser Vater. Er spricht sich dafür aus, dass es eher heissen sollte: «Und lass uns nicht in Versuchung geraten». Denn schliesslich sei es nicht Gott, der verführt, sondern wir Menschen, die uns in Versuchung führen lassen.» Exakt so heisst es auch in der Muttersprache des Papstes «Y no nos dejas caer en la tentación. Und lasse uns nicht in Versuchung fallen. Und die Meinung des Papstes hat durchaus Gewicht. Das französische Unser Vater wurde kürzlich auf Anweisung der Bischofskonferenz abgeändert, exakt in diese Richtung: *Et ne nous laisse pas entrer en tentation*. Wer denkt, dass dies nur für Katholiken relevant ist, sieht sich getäuscht: Auch die protestantischen Kirchen in Frankreich und der Romandie passen sich an, dass sie an einem gemeinsamen Unser Vater-Text festhalten wollen. Mit dem Resultat, dass unsere französischsprachigen Geschwister das Unser Vater jetzt umlernen. Nichts weniger steht also zur Debatte: Erstens: Müssen wir 'Und führe uns nicht in Versuchung' anders formuliert beten? Zweitens: Müssen wir auch als Reformierte das Unser Vater neu beten lernen?

Zum ersten: Heisst es richtig so „Und führe uns nicht in Versuchung“? Es ist klar: Es handelt sich nicht um eine sprachliche Spitzfindigkeit. Es geht um nichts weniger, als um unseren Glauben an Gott. Papst Franziskus hat Recht, wenn er sagt, dass dieser Satz falsch verstanden werden kann. Ein Gott, der selbst allmächtig über uns Menschen thront und uns ins Böse und in die Irre führt. Das ist nicht der Gott von uns Christen. Und widerspricht der biblischen Überlieferung. Wenn es heisst:

«Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt in Gott» (1. Johannes 4,16)

Wie soll derselbe Gott zum Bösen verführen? Wenn wir Gott von Jesus Christus her glauben, ist das kein Gott, der in seiner Allmacht thront. Ein Gott, der Liebe ist: Wie sollen wir gleichzeitig an einen Gott glauben, der in Versuchung führt?

Wenn wir sehen wie sonst im Neuen Testament von Gott gesprochen wird, können wir dies nicht. Wenn es ganz deutlich heisst im Jakobusbrief:

„Niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemanden. Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seinen eigenen Begierden gereizt und gelockt.“ (Jak 1,13.14)

Deutlicher könnte es nicht sein. «Er selbst versucht niemanden». Wie können wir beten: «Und führe uns nicht in Versuchung»?

Ist es da nicht näher zu sagen: «Lass uns nicht in Versuchung geraten»?

So überzeugend diese Überlegungen sind: Reicht das, um das Unser Vater-Gebet abzuändern? Der wörtliche Befund ist nicht so eindeutig.

Denn zuerst einmal: Die wörtliche Übersetzung des Satzes zeigt ein anderes Bild. Eine neue Übersetzung entspricht nicht der biblischen Grundlage. Die Aussage «Und führe uns nicht in Versuchung» kommt dem biblischen Original sicher näher. «*Ne nos inducas in tentationem*» heisst es auf Lateinisch. Dass der Papst mit seinem Vorschlag die Bibel verfälscht, kann dennoch nicht behauptet werden.

Denn jetzt wird es interessant - und jetzt heisst es kühlen Kopf zu bewahren: Jesus weder Griechisch noch Lateinisch, sondern Aramäisch gesprochen: Denn im Aramäischen, der Sprache, in der Jesus gesprochen und also dieses Gebet selbst gebetet habe, meine das etwas anderes. Nun kann ich nicht Aramäisch, aber ich kann gelehrte Kommentare lesen und habe das natürlich getan. In den einschlägigen Kommentaren wird tatsächlich die Meinung vertreten, dass der aramäische Kausativ, der hinter dem griechischen Und führe uns nicht steht, eher so zu übersetzen sei: *Und lass nicht zu, dass wir versucht werden oder auch: lass uns nicht der Versuchung erliegen*

Der wörtliche Befund ist also nicht eindeutig. Und doch spreche ich mich dafür aus, unsere Formulierung nicht anzupassen. Das Unser Vater ist nicht der Text eines Sprachgelehrten sein, der aus politischer und theologischer Korrektheit übersetzt werden sollte. Das Unser Vater ist Teil einer lebendigen Tradition.

Es würde uns so passen, wenn wir Gott nach unseren Massstäben zurecht biegen können. Aber gerade die biblische Überlieferung erzählt von einem Gott, der sich nicht so leichtfertig zurecht biegen lässt und zurecht hämmern lässt. Ein simples zweifaches Gottesbild, mit einem lieben Gott und einem bösen Gegengott, dem Teufel, wie es Papst Franziskus explizit in seinem Interview vertritt, teile ich nicht. Deshalb spricht aus meiner Sicht vieles dafür, weiter zu beten «Und führe uns nicht in Versuchung». Aber dies ist nur meine Sicht aufgrund dieser Überlegungen ich bin ja nicht Papst. Bei der ersten Frage, die sich durch das Interview mit dem Papst stellt, meine ich Nein: Es braucht keine neue Formulierung.

Doch so einfach ist es nicht. Zur zweiten Frage, die durch das Interview mit dem Papst im Raum steht: Müssen auch wir Reformierte das Unser-Vater neu beten lernen?

Hier meine ich Ja.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn so viele Male habe ich diesen Satz gebetet und eigentlich nicht gewusst, wofür ich da bete. Es hängt vieles mit dem Wort Versuchung zusammen. Im allgemeinen Verständnis meint Versuchung eher etwas harmloses. Vielleicht eine süsse Versuchung.

In der Bibel ist Versuchung alles andere als harmlos, sondern die grösste Prüfung des Menschen. Wenn wir die Bibel aber als Ganzes anschauen, bekommt die Versuchung eine andere Bedeutung. Die Versuchung erinnert an die Geschichte aus dem Paradies. Hier ist die Versuchung nichts anders als die Versuchung mächtig, allmächtig zu sein, eben so zu sein wie wir Menschen uns Gott vorstellen. Macht über andere auszuüben und der Faszination des Bösen zu unterliegen. „*Ihr werdet sein wie Gott*“, spricht die Schlange.

Jesus hat gewusst, was eine Versuchung ist, wenn er den Vater im Himmel bittet „und führe uns nicht in Versuchung“. Sie steht im 4. Kapitel bei Matthäus, kurz vor dem Unservater.

Unmittelbar nach seiner Taufe, nach seiner Berufung zum Messias wird er vom Geist in die Wüste geführt – und dann wird er auf drei Arten versucht vom Bösen: Steine zu Brot machen zu können – das heisst erstens, alle Menschen über diese Nahrungsverteilermacht beherrschen zu können. Sich von der Zinne des Tempels zu stürzen, um so ein Wunder zu erzwingen – das ist zweitens eine andere Form der Macht: die Macht des Heiligen, die Faszination und tiefe Sehnsucht der Menschen nach Wundern missbrauchen zu können; und schliesslich drittens die Macht pur: Alle Reiche dieser Welt will ich dir geben, wenn Du mich anbetest, sagt der Versucher. In allen drei Versuchungen geht es in dieselbe Richtung: So viel wie möglich an sich reissen. Es ist die älteste menschliche Versuchung. Oben stehen, grösser mächtiger, als alle anderen zu sein.

Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen

In der Bitte geht es nicht nur um unsere persönliche Versuchung, sondern es heisst: „Uns, unsere Versuchung“, als Gemeinschaft, als Gesellschaft. Was könnte diese Versuchung

heute sein für uns in der Schweiz? Alles kann man haben, Alles steht uns zur Verfügung, wohlverstanden. Die ganze Welt liegt uns zu Füßen. Die Versuchung ist: Die ganze Welt gewinnen und darüber die eigene Seele zu verlieren. Vor kurzem hat der Bundesrat beschlossen, dass er Kriegswaffen-Exporte in Krisen-Länder erlaubt. Dies auf Anraten der Rüstungs-Industrie, die sich benachteiligt fühlt gegenüber anderen Ländern. Hier wird auf dem Altar des Marktes Grundprinzipien der Schweiz geopfert: Frieden, Solidarität gegenüber anderen Ländern. Ist es das uns wert, dass wir uns hier versuchen lassen zum Bösen? Nur für ein bisschen mehr Profit? Wir, eines der reichsten Länder der Welt?
Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen

Worum bitten wir dann Gott, wenn wir sagen: Und führe uns nicht in Versuchung?
Die Antwort liegt auf der Hand: Dass er uns aus dem Bösen erlöst.

Wir können uns selber nicht aus dem globalen Netzwerk des Bösen befreien. Wir können uns nicht selber aus der Generationen übergreifenden Verkettung von Schuld herauslösen. Dazu braucht es ein schöpferisches, befreiendes Wort, wie es nur von Gott kommen kann. Dazu braucht es einen neuen Anfang im Leben eines Menschen und für die Welt als Ganzes, braucht es eine Heilung und Vergebung, wie nur Gott sie schaffen und schenken kann. Darum lässt Jesus uns beten: "Erlöse uns von dem Bösen" - für unser eigenes Leben und für das Leben und für die Zukunft unserer Erde.

Aus meiner Sicht spricht wenig dafür den Vers abzuändern. Es geht auch nicht um die Buchstaben, sondern um die Botschaft. Es lohnt sich, die eigentliche Bedeutung dieses Verses zu verinnerlichen: Gott führt nicht in Versuchung, sondern erlöst und befreit uns von dem Bösen. Wenn wir diese Bitte aussprechen, bitten wir um einen neuen Anfang in unserem Leben und für die Welt.

Überhaupt soll unsere Predigtreihe anregen, das Unser Vater neu zu entdecken. Am Sonntag beten wir es, aber was bedeutet es für uns unter der Woche? In unseren Berufen, im Alltag in der Familie? Schon Martin Luther empfahl das Unser Vater jedem tagtäglich zu beten - sogar in einem Brief an seinen Barbier, weil darin alles steckt, was einer und eine beten soll. Trotzdem warnte er auch davon, dass Unser Vater einfach als Allzweckwaffe runterzubeten. Er nannte darum das „*Unser Vater den größten Märtyrer auf Erden, denn jedermann plagts´ und missbraucht es, ohn alle Andacht wirds´ zerplappert und zerklappert. Wenige nur tröstets noch und macht fröhlich durch rechten Gebrauch.*“¹ In unserer Predigtreihe haben wir verschiedene Anregungen dazu gehört, wie das Unser Vater tröstet und erfreut: Samuel Dietiker hat einen praktischer Vorschlag erwähnt, der darin besteht, das unser Vater nicht einfach in 30 Sekunden runter zu beten, sondern zu bewegen, zu kauen. Ruth Kremer-Bieri hat an unsere Verantwortung für Menschen erinnert, die verletzt sind und Trost brauchen. Joel Guggisberg hat die Bitte ,Unser täglich

¹ Luther, Martin: Wie man beten soll. Für Meister Peter den Barbier 2017 (1530).

Brot' ausgelegt und über die Bedeutung des Danke-Sagens zum Beispiel mit Tischgebeten gesprochen. Burkhard Kremer hat darüber gesprochen, wie es ist aus der Vergebung der Schuld zu leben. Ich möchte anregen, dass wir das Unser Vater nicht nur als Formel rezitieren, sondern als Gebet umfassender Befreiung für uns Menschen als Kinder Gottes.

Statt das Gebet neu zu übersetzen, sich von den Worten inspirieren lassen für das Leben und Handeln aus dem Glauben. In Lateinamerika, der Heimat des Papstes wird das schon länger getan, zum Beispiel so:²

Unser Vater

du bist nicht an erster Stelle unser Richter, sondern
unser Vater

du hörst das Schreien deiner Kinder

der du bist im Himmel

wohin wir unseren Blick richten

Geheiligt werde dein Name

dein Name möge nicht Hauptwort bleiben

dein Name werde Tätigkeitswort, werde Bewegung

dein Reich komme

die Gerechtigkeit, angefangen bei den Ärmsten

dein Wille geschehe

und deine Befreiung, die auf Erden anfängt

und im Himmel endet.

Unser täglich Brot gib uns heute

das wir gemeinsam bereiten

und lass es uns gemeinsam essen.

Vergib uns

unseren Egoismus - in dem Masse in dem wir den kollektiven Egoismus bekämpfen.

Und führe uns nicht in Versuchung

Reichtum anzuhäufen und andere Menschen auszubeuten,

sondern erlöse uns

von der Rache und vom Hass, der unterdrückt.

Amen.

² nach Leonardo Boff, Padre Nuestro.